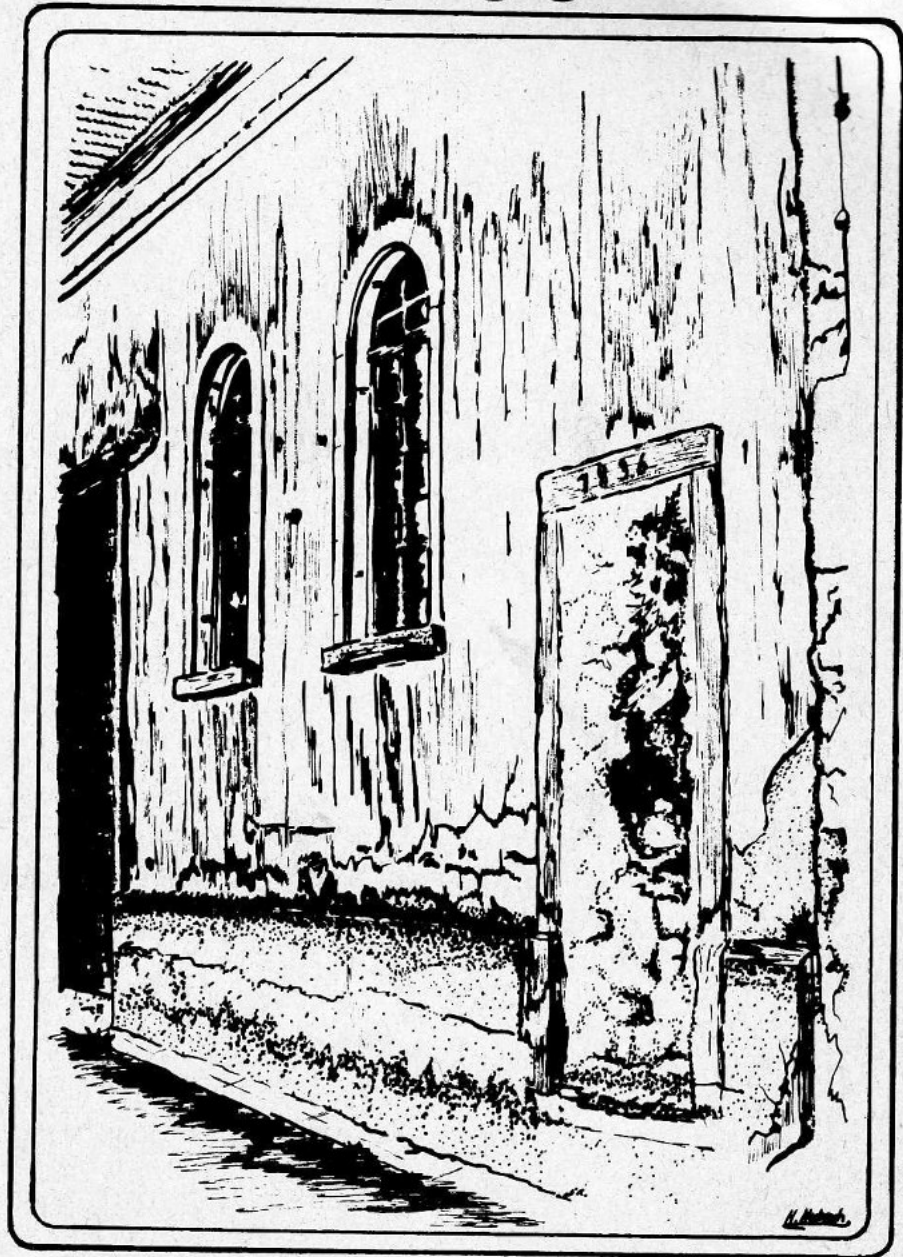


# 150 Jahre Synagoge Heßloch



1836 - 1986

---

Ein Großteil der Informationen dieser Broschüre stammt aus Akten der Dalberger Gerichtsbarkeit, die sich heute im Staatsarchiv Darmstadt befinden. Wegen der Fülle des Materials konnten nicht alle Begebenheiten um Heßlocher Bürger jüdischen Glaubens wiedergegeben werden.

Die Quellenverweise, die in Klammern angegeben sind, geben die jeweilige Repertoriumsnummer der Akten an. Eine vollständige Auflistung der Akten findet sich im "Familienarchiv von Dalberg (Abt. 01A-B) 1424 - 1846", bearbeitet von Rainer Wolf und Hugo Spengler, in: Repertorien des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt 22/1, Darmstadt 1985.

Die Broschüre wurde im Auftrag der Ortsgemeinde Dittelsheim-Heßloch zusammengestellt. Das Quellenmaterial lieferte Wilfried Menger. Guido Rotfuß hat es redaktionell überarbeitet.

Dittelsheim-Heßloch, im November 1986

---

---

## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	5
Begleitwort	6
1. Lebensbedingungen der Heßlocher Juden im 18. Jahrhundert	7
1.1 Schutzbrief von 1719	7
1.2 Bau einer "Judenschule"	8
2. Dokumente und Ereignisse aus dem 18. Jahrhundert	10
2.1 Ehevertrag und Gerichtsverhandlung des Gottlieb Schwed	10
2.2 Festnahme eines Juden	10
2.3 Bitte um Erstattung eines Weinerlöses durch Sprintz Mayer	11
2.4 Bitte um herrschaftlichen Schutz von Nathan Salomon	12
2.5 Bitte um Nachlaß des Schutzgeldes durch die Witwe Köhle	12
2.6 Bitte um Nachlaß des Schutzgeldes durch Nathan Isaak	12
2.7 Aufstellung der Schulden Nathan Isaaks	13
2.8 Bitte um Nachlaß des Schutzgeldes durch Liebmann Juda	14
2.9 Aufstellung der Steuern von Liebmann Juda	15
2.10 Bitte um Aufnahme in herrschaftlichen Schutz durch Levi Juda	16
2.11 Bittbrief, keine weiteren Schutzjuden aufzunehmen	16
2.12 Bitte um Schutzgeldnachlaß für Jonas Wolf	16
2.13 Kaufverträge über eine Kuh und über ein Pferd	17
3. Jüdische Familien in Heßloch im Jahre 1816	18
4. Die jüdischen Familien in Heßloch im 19. und 20. Jahrhundert	21
4.1 Familie D r e i f u ß	21
4.2 Familie S c h a f f n e r	22
4.3 Familie S e d e l	23
4.4 Familie H e r z	26
4.5 Familie K o ß m a n n	27
4.6 Familie L ö v i	27
4.7 Familie K r a u t k o p f	28
4.8 Familie H e r z o g	29

---

---

Jüdische Mitbürger in Heßloch im Jahre 1919	31
Heßlocher jüdische Mitbürger, die in den Jahren 1933 - 1945 ermordet wurden	32
Die Wiederentdeckung verloren-geglaufter Ursprünge der Kirche von Prof. Dr. Alfred Mertens	33
Das christlich-jüdische Gespräch - Wiederentdeckung vergessener Wurzeln von Prof. Dr. E. von Nordheim	38
Ein Besuch auf dem jüdischen Friedhof in Heßloch von Harald Faber	43
 ANHANG	 47
 Schriftdokumente	
Schutzbrief aus dem Jahre 1719	48
Brief von Nathan Salomon (Aufnahme in den Schutz)	50
Antrag auf eine Legitimationskarte von Ernst Krautkopf	51
Verwarnung durch die Ortsgruppe der NSDAP	52
 Bilddokumente	
Männergesangsverein "Eintracht Heßloch"	53
Turnhalle des "Turnvereins Heßloch"	54
Ehemalige Synagoge	55
Ehemaliges Jüdisches Gemeindehaus	56
Heßlocher Wohnhaus eines ehemaligen jüdischen Mitbürgers	57
Zwei Heßlocher Mädchen	58
Gedenktafel auf dem kommunalen Friedhof im Ortsteil Heßloch	59
Hinweistafel an dem ehemaligen Jüdischen Gemeindehaus	59

---

---

## Vorwort

-----

150 Jahre Synagoge Heßloch dokumentieren Anfang und Ende deutsch-jüdischer Symbiose auch in dieser Stadt. Es erfüllt mich mit Genugtuung, daß geschichtsbewußte Bürger an das ehemalige jüdische Leben erinnern. Juden in Heßloch - das war genausoviel Hoffnung wie überall in Deutschland, ebenso viel Illusion, aber auch Enttäuschung und Trauer.

Der Rückfall Deutschlands in die Barbarei nach 1933, Judenhaß und Judenverfolgung haben der jüdischen Geschichte auch in Heßloch ein Ende gesetzt; uns bleibt nur die Rückschau. Um der Geschichtslosigkeit zu entgehen, um die nachfolgenden Generationen in die Pflicht zu nehmen, das vergangene unmenschliche nie zu vergessen, wird heute durch die Broschüre an die ehemalige jüdische Gemeinde in Heßloch erinnert. Wollen wir alle, die wir durch die Tafel an der ehemaligen Synagoge zu Heßloch der vertriebenen und ermordeten Juden gedenken, geloben, rechtzeitig Diktatur und Inhumanität zu widerstehen.

Widerstehen birgt auch heute in unserer gefestigten Demokratie Mühe und Engagement, doch es lohnt sich, sie aufzubringen. Mit der Erinnerung an die Vergangenheit sollen wir den Versuch unternehmen, ein Stück Unbefangenheit in der deutsch-jüdischen Betrachtung herzustellen, damit künftige Generationen wieder menschlich miteinander umgehen können. Nehmen wir das Gedenken an die ermordeten jüdischen Bürger von Heßloch zum Anlaß, jederzeit für Humanität, Demokratie und Nächstenliebe kämpferisch einzutreten.

Prof. Dr. Gerrard Breitbart

Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Mainz

Präsident des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden von Rheinland-Pfalz

---

---

## Begleitwort

### Zeugnisse jüdischen Lebens in Rheinhessen

In fast allen rheinhessischen Gemeinden haben spätestens seit dem 18. Jahrhundert einzelne jüdische Familien gewohnt. Dort, wo die Anzahl der Juden es sinnvoll erscheinen ließ, wurden Synagogen gebaut und jüdische Friedhöfe angelegt. Im 19. Jahrhundert hat die jüdische Bevölkerung in den Gemeinden zunächst sehr stark zugenommen. Die ungünstige wirtschaftliche Lage hat dann dazu geführt, daß mit der Auswanderung nach Amerika auch viele jüdische Familien Europa verlassen haben und in die Neue Welt gezogen sind. Weitere Familien zogen nach und nach in die Städte. Bereits gegen Ende des Jahrhunderts, sinkt der Anteil von Juden an der Bevölkerung der Gemeinden. Dadurch wurden z.T. Friedhöfe nicht weiter belegt. Zahlreiche Synagogen wurden aufgegeben, verkauft und anders genutzt.

Infolge der Austreibung ganzer Jüdischer Gemeinden aus den Städten, wie sie das 15. Jahrhundert kennt, und der Austreibung aus ganzen Territorien (z.B. 1470 aus der Kurpfalz) gab es unter der jüdischen Bevölkerung eine erzwungene Mobilität. Ein großer Teil der dann im 17./18. Jahrhundert in Gemeinden seßhaft werdenden Juden stammt ursprünglich aus den jüdischen Ansiedlungen in Städten.

Heute zeugen vom jüdischen kultischen Leben vor allem die zahlreichen Friedhöfe (z.B. Heßloch, Dalsheim, Osthofen u.a.). Auch Synagogengebäude haben sich erhalten, wenn sie auch zumeist nur an ihrer Fassade zu erkennen sind, während das Innere auf eine neue Nutzung umgestellt worden ist. Solche Synagogen gibt es in Worms-Pfeddersheim, Eich, Bechtheim, Heßloch usw. Dort, wo die Synagogen 1938 zerstört worden sind, finden sich bisweilen Erinnerungstafeln, so in Oppenheim und Osthofen.

Fritz Reuter, Archivdirektor

Worms 1986

---

1. Lebensbedingungen der Heßlocher Bürger jüdischen  
Glaubens im 18. Jahrhundert

1.1 Schutzbrief von 1719

Aufzeichnungen im Staatsarchiv Darmstadt belegen, daß Juden schon im 15., 16. und 17. Jahrhundert in Heßloch lebten. Ein Verzeichnis der "Heßlocher Unterthanen" von 1710 nennt namentlich die Juden Mosche Judt und Mayer Judt. In dem kleinen Ort wohnten nur einzelne jüdische Familien.

Ortsherr von Heßloch war die Familie Kämmerer von Worms, genannt 'von Dalberg'. Sie gehörte zum Rheinischen Ritterkreis und hatte ihre Residenz in Herrnsheim bei Worms. Den jüdischen Familien von Heßloch gewährte sie Schutz.

Wie dieser Schutz in der Praxis aussah, läßt sich an einem Schutzbrief erkennen, den Philipp Wilhelm, Freiherr von Dalberg, auch im Namen seiner Brüder am 20. August 1719 in Worms besiegelte. (77/5)

Darin heißt es:

"Wir Franz Anton, Philipp Wilhelm, Franz Eckenbert und Wolfgang Eberhardt, Cämmerer von Worms  
Freiherr von und zu Dalberg  
die Herren von Herrnsheim, Abenheim, Carlsberg, Eisingen (Landau), Ruppertsberg, Heßloch und Gabsheim  
bekunden und bekennen kraft dieses Briefes  
daß die Juden von Heßloch, welche um Schutz nachgesucht haben, diesen erhalten..."

Die Namen der Juden waren Moses Gumbel, Mayer Levi und Mayer. Das Schutzgeld sollte 10 Reichstaler oder 15 Gulden betragen und war auch in Kriegszeiten zu entrichten. Die Heßlocher Juden hatten den Dalbergischen Beamten Folge zu leisten. Es wurde ihnen erlaubt, Handel mit Vieh, Krämereien und dergleichen zu treiben. Sie durften Wohnhäuser besitzen, aber keine Äcker und Weinberge erwerben. Für das Begräbnis eines einheimischen Juden mußte ein halber Gulden an die Herrschaft entrichtet werden; bei auswärtigen Juden erhöhte sich diese Abgabe auf einen Gulden. Der Begräbnisplatz lag in der Heßlocher Gemarkung. Fremde Juden mußten für die Aufnahme in den Schutz um Erlaubnis nachfragen und ein Schutzgeld von 10 Gulden im voraus bezahlen. Ein Jude, der wegziehen wollte und um Aufgabe des Schutzes nachsuchte, mußte vorher alle seine Verpflichtungen abgetragen haben. Der Bürgermeister und das Gericht hatten sich nach dem Schutzbrief zu verhalten.

Die Beschränkung in der Berufswahl zwang die Juden zum

Handel und "Schachern". Sie hatten, wie damals üblich, viele Kinder zu ernähren.

Aus dieser Zeit sind einige Begriffe überliefert, die auch noch im heutigen Sprachgebrauch verwendet werden. Der Ausdruck "schummeln", ein Synonym für einfaches Betrügen, soll auf die Anfangsbuchstaben der Städte Speyer, Worms und Mainz in hebräischer Sprache zurückgehen:

Speyer = Schpira = Sch

Worms = Uormaisa = u

Mainz = Magenza = m

Weitere Worte, die in unserer Gegend geläufig sind, wurden aus dem Hebräischen übernommen:

Kafrus = Geselle; Mackes = Schläge; Mores = Angst;

Schmus = Gerede; Zores = Streit, Ärger.

Die Wohnhäuser fast aller Heßlocher Familien jüdischen Glaubens waren im 18. Jahrhundert klein. Bei den Juden war wegen des Schutzgeldes und weiterer Auflagen Armut an der Tagesordnung. Da sie keine Felder bewirtschaften durften, mußten sie ihr Vieh auf mit Gras bewachsenen Feldwegen, an Rechen und Gräben weiden. Entstanden dabei Schäden an Bäumen oder am Klee, wurde der Feldhüter aktiv und belegte den Verursacher mit einer hohen Strafe. Natürlich gab es auch sonst "Schwarze Schafe", doch bei Schäden wurde immer zuerst "der Jude" verdächtigt. Wie alle anderen Bürger hatten die jüdischen Einwohner Heßblochs ihre guten und schlechten Seiten.

## 1.2 Bau einer "Judenschule"

Im Jahre 1740 bestand die Heßlocher Judenschaft aus 8 Familien. Sie waren gewillt, für den Bau einer "Judenschule" ebenso wie die 4 Gabsheimer jüdischen Familien 6 Gulden jährlich zu entrichten. Gleichgültig, ob sie arm oder reich waren, wollten sie diesen Betrag bezahlen. In der "Judenschule" wurden die Kinder in Hebräisch unterrichtet und zum Bibellese angeleitet. Das Haus wurde 1740 erbaut; man bezeichnet es noch heute als jüdisches Gemeindehaus. Auch als "Judenschule" ist es noch bekannt, obwohl die Synagoge normalerweise als Schule gilt. (82/1)

Unter den Großherzögen von Hessen wurden die jüdischen Kinder in das allgemeine Schulsystem eingegliedert. Dies bewiesen Schulaufzeichnungen um 1830 im Gemeindearchiv. 1857 beantragte das Bischöfliche Ordinariat Mainz die Schaffung einer jüdischen Elementarschule, um den katholischen Charakter der Schule sicherzustellen. Die hessische Regierung lehnte dies jedoch ab. Es gab damals 32 jüdische Kinder in Heßloch. Der Religions-



unterricht wurde von Feist Herzog gehalten, der in Friedberg ausgebildet worden war.

Das Gemeindehaus diente später als Wohnhaus und ging nach 1938 in Privatbesitz über. Nach Paul Arnsberg, "Die jüdischen Gemeinden in Hessen" muß die Familie Dreifuß dort gewohnt haben. Das sogenannte "alte Judenhäuschen" bezeichnet hingegen ein Haus in der Gaustraße, das nie im Besitz der Familie Dreifuß war. Es gehörte im 18. Jahrhundert der Familie Herz (durch Namensänderung Herzog), später der Familie Schaffner, bis es in den Besitz der Familie Breunig kam.

Die Synagoge, in der sich ein Brunnen für die rituellen Waschungen befand, wurde 1836 eingeweiht. Die Abschlußfeier zur Einweihung fand im Gasthaus "Zum grünen Baum" (Haus Stephan gegenüber Metzgerei Ruppert) statt.

1938 wurde die Synagoge verwüstet. Im darauffolgenden Jahr versuchte Siegmund Krautkopf, die Synagoge für 600 RM an die Gemeinde zu verkaufen. Die Gemeinde übernahm die Synagoge für 400 RM. Da die Gemeinde zu diesem Zeitpunkt keine Geschäfte mit jüdischen Bürgern mehr tätigen durfte, wurde folgender Kompromiß geschlossen: Die Gemeinde verpflichtete sich, zweimal jährlich den jüdischen Friedhof zu mähen bzw. den Weg auf den Friedhof zu säubern.

1942 verkaufte die Gemeinde Heßloch die Synagoge für 700 RM privat weiter. Der Kaufpreis lag weit unter dem tatsächlichen Wert der Synagoge. Das läßt sich schon daraus ersehen, daß das Gebäude einen Brandversicherungswert von 3150 RM hatte. Nach dem Krieg, unmittelbar nach der Währungsreform, wurde von dem privaten Käufer im Hinblick auf den Brandversicherungswert ein Aufpreis verlangt. Der Kaufpreis von 700 RM sowie Reparaturarbeiten für etwa 1000 RM wurden ihm angerechnet. Der private Besitzer hatte noch 1400 DM sowie eine Vermittlungsgebühr von 140 DM an die jüdische Gemeinde Mainz zu bezahlen.(1) Kurz nach der Währungsreform war es schwierig, diese Summe aufzubringen.

Bei Aufräumarbeiten wurden 1942 einige Teile der Ausstattung dieses jüdischen Gotteshauses gefunden und aufbewahrt. Nach dem Krieg wurden diese beschädigten Teile zur jüdischen Gemeinde nach Mainz gebracht. Heute wird die Synagoge als Unterstellraum für landwirtschaftliche Geräte genutzt.

(1) Diese Angaben wurden einem Leserbrief in der Wormser Zeitung vom 17. April 1986 entnommen.

## 2. Dokumente und Ereignisse aus dem 18. Jahrhundert

---

Aus der Vielzahl von Ereignissen, die uns aus jener Zeit in Akten überliefert sind, können nur einige vorgestellt werden. Sie sollen das alltägliche Leben der jüdischen Bürger von Heßloch anschaulich machen und ihre Sorgen aufzeigen.

### 2.1 Ehevertrag von Gottlieb Schwed und Sprintz Mayer (78/3, 84/2, 101/12)

Am 24. März 1740 wurde ein Ehevertrag zwischen Gottlieb Schwed aus Wallhalben in der Nähe von Pirmasens, und Sprintz, Tochter des verstorbenen Schutzjuden Mayer aus Heßloch, geschlossen. Schwed brachte der Braut einen Silbergürtel und für sich ein Sonntags- und Werktagskleid. Der Bruder der Braut, Schutzjud Hayen, gab an Hochzeitgeld 1250 Gulden, eine Wohnung, ein Bett und Zierrad. Im Ehevertrag wurde geregelt, wie bei einem Sterbefall eines Ehepartners geteilt werden sollte. Die Hochzeit fand am 118. Tag des Jahres 5498 jüdischer Zeitrechnung statt. Diese Datierung entspricht dem Anfang des Jahres 1738 christlicher Zeitrechnung. Gottliebe Schwed war nach Angaben eines Dokumentes vom 24. Mai 1740 damals 22 Jahre alt und lebte seit zwei Jahren in Heßloch. Dies deutet darauf hin, daß der Ehevertrag zwei Jahre nach der Hochzeit geschlossen wurde.

Über den Heimatort Schweds, Wallhalben, ist angegeben, es sei 16 Stunden zu Fuß von Heßloch entfernt. In einem Aktenstoß fanden sich verschiedene Informationen über Schwed, unter anderem ein Verhör wegen der Festnahme eines Juden.

### 2.2 Festnahme eines Juden und Gerichtsverhandlung des Gottlieb Schwed (78/3, 84/2, 101/12)

Der Nachtwächter von Heßloch nahm 1740 einen Juden fest, als dieser nachts den Dorfgraben am Wiesentor (in der Nähe der heutigen Schule) überwinden wollte. Der war in Begleitung von Löw Salomon, einem in Heßloch bekannten Juden. Beide hatten sich im Gasthaus von Gottlieb Schwed betrunken und fanden nicht nach Hause. Der Nachtwächter brachte den fremden Juden ins Ortsgefängnis im Rathaus. Der Unbekannte stammte aus Kallstadt und stand unter Mannheimer Schutz. Beim Verhör gab er Gottliebe Schwed als Bekannten an. Darauf hin wollte das Gericht feststellen, was Schwed mit den beiden Juden zu tun hatte.

Zu diesem Zeitpunkt war Schwed "Geschäfte machen" im vier Stunden von Heßloch entfernten Bockenheim. Von dort ging er nach Wallhalben weiter, wo er aufgehalten wurde, weil er dort Schulden hatte. In Heßloch mußte Schwed dem Gericht Antwort auf 30 Fragen über den fest-

genommenen Juden geben. Das Gericht setzte sich aus Johannes Wendching und dem Notar Hennemann (beide nicht aus Heßloch) sowie aus Christian Hoß, Schultheis, Michel Felten und Jacob Hahn zusammen. Schwed bestritt, Löw Salomon und den aus Kallstadt stammenden Juden zu kennen.

Aus einem Bittbrief von Schweds Ehefrau Sprintz aus dem Jahre 1743 geht jedoch hervor, daß Schwed in Heßloch kurze Zeit mit den beiden Juden zusammen war. In dem Brief heißt es, die beiden Juden seien schon einige Tage in Heßloch gewesen, hätten mit dem "Amtskeller" (einem dalbergischen Einnehmer) und Gottlieb Schwed in dessen Wirtschaft ein Glas Wein getrunken und dieses für gut befunden. Der Amtskeller gebe an, der Nachtwächter habe ihren Mann, Gottlieb, beim Dorfgraben gesehen, als er den fremden Juden in Arrest gebracht habe. Sprintz widerspricht jedoch dieser Darstellung: In dieser Nacht habe Gottfried bei ihr im Bett gelegen; als die beiden Juden zu ihm wollten, sei der nicht zur Tür gekommen. Der fremde Jude habe ausgesagt, sein Gefährte sei aus Kallstadt, und er habe den Graben nur übersteigen wollen, weil das Tor geschlossen war.

### 2.3 Bitte um Erstattung eines Weinerlöses durch Sprintz Mayer (78/3, 84/2)

Am 27. April 1743 bat die Tochter des Heßlocher Schutzjuden Mayer, Sprintz Mayer, in dem bereits erwähnten Brief an die Herrschaft um die Erstattung eines Weinerlöses, da sie in größter Not sei. Sie gab an, der "Herrschaftliche Amtskeller" habe vor etwas dreieinhalb Jahre 8 Ohm guten Weines versteigert und den Erlös "eincasiert". Auch das "Handbuch" sei weggebracht worden. Der Wein sei ihr Eigentum gewesen. Das Heßlocher Gericht bestätigte diese Angaben ebenso wie die Tatsache, daß sie "immer" vom herrschaftlichen Amtskeller bedrängt und ihr Gewalt angetan worden sei. Sie habe den unter Mannheimer Schutz stehenden Juden Moses Pohlisch geheiratet und wolle mit dieser Bittschrift bei der gnädigen Herrschaft erreichen, daß ihr der Erlös des versteigerten Weines zurückerstattet werde.

Am 30. April 1743 wurde der Amtskeller Tholläus aufgefordert, einen Bericht in korrekter Form bei der Herrschaft vorzulegen. Offensichtlich war Sprintz Mayer inzwischen von Gottlieb Schwed geschieden. Ihr zweiter Ehemann, Moses Pohlisch, war der unbekannte Jude, der in Begleitung von Löw Salomon 1740 am Dorfgraben festgenommen worden war.

2.4 Bitte um Aufnahme in herrschaftlichen Schutz für Nathan Salomon (77/5)

In einem Schreiben "an Herrn Hofrath Schrey und Archivar Althoffen" vom 17. November 1762 erklärt der Jude Nathan Salomon, sein Vater, der schon lange in Heßloch unter Schutz gestanden habe, habe sich gut geführt; gegen ihn sei keine Klage geführt worden. Sein Vater habe 2 Häuser und ein feines Vermögen hinterlassen. Er selbst habe ein Haus und 400 Gulden erhalten und wolle sich nun verheiraten. Seine Braut besitze ein Vermögen von 300 Gulden. Er bittet die "gnädige Herrschaft" untertänigst um Schutz. Dieser Brief wurde von Keller Illnet geschrieben.

1780 ist erwähnt, daß Nathan Salomon ein kleines, sehr altes, "dem Umsturz nahes Wohnhäusgen samt Höfgen, Gärtgen und eingestürztem Stall" besaß. Er war verheiratet und hatte 4 Kinder. Das Haus stand in der Obergasse (heute Dalbergstraße) und bildete die Hälfte des heutigen Anwesens Gardt-Herrmann-Krieg. Auf dem "Gärtgen" wurde später die Synagoge gebaut.

2.5 Bitte um Nachlaß des Schutzgeldes durch die Witwe Köhle

Am 18. Mai 1772 verstarb Salomon Levi. Er hinterließ 2 Kinder und die Witwe Köhle, die um Nachlaß des Schutzgeldes bat. Nähere Angaben über ihre Vermögensverhältnisse sind nicht bekannt.

2.6 Bitte um Nachlaß des Schutzgeldes durch Nathan Isaak (84/3, 85/2)

Am 16. September 1768 bat Nathan Isaak aus Heßloch die Herrschaft um Nachlaß seines Schutzgeldes, da er ein neues Haus erbaut habe.

2.7 Aufstellung der Schulden Nathan Isaaks (84/3, 85/2)

Die Schulden des Schutzjuden Nathan Isaak wurden am 29. März 1770 wie folgt aufgelistet:

"An Kapital in hießiger Kirchen , so auf seinem Haus beziffert mit von einjährigem Belastung	40 Gulden	
	2 Gulden	
ferner an Schutzgeld	30 Gulden	
dem Herrn Amtskeller Privatschuld	4 Gulden	40 Kreuzer
Mathäus Andres für Krämereien	22 Gulden	4 Kreuzer
dem hießigen Bäckermeister Jacob Rauth(1)	8 Gulden	
von dem hießigen Cronenwirt Huther(2)	10 Gulden	
dem 1769 Bürgermeister(3) Jacob Geller	3 Gulden	10 Kreuzer
der hießigen Gemeinde	18 Gulden	
ferner dem herrschaftlichen Zins	3 Gulden	
	<u>140 Gulden</u>	<u>54 Kreuzer</u>

Peter Stephan, Schultheiß  
Jacob Hahn, des Gerichts  
Peter Schäfer, des Gerichts"

(1) Der Bäckermeister Jacob Rauth stammte aus Böttstadt/Pfalz und war Gemeindebäcker im Haus Dalbergstraße 2.

(2) Der Cronenwirt Wolfgang Ernst Huther besaß das Gasthaus "Zur Krone" in der Obergasse, dem späteren Gasthaus "Zum Schwanen" und heutigen Haus Madler in der Dalbergstraße.

(3) Der Ausdruck Bürgermeister war damals mit dem Gemeinderechner gleichzusetzen.

Der Schultheiß und das Gericht wurden aufgefordert, Nathan Isaaks Vermögen zu taxieren. Am 15. Februar 1770 wurde vermerkt, daß das Haus schon am 30. Januar versteigert worden war unter dem Vorbehalt, daß innerhalb von 14 Tagen die Schuld zu begleichen sei. Aus den Angaben geht hervor, daß der Cronenwirt Wolfgang Ernst Huther das Haus für 138 Gulden erwarb. Dieser gab das Haus weiter an Jacob Reichert, und zwar für 2 Raten von je 85 Gulden, zahlbar an Martini (10. November) der Jahre 1770 und 1771. Huther hatte damit einen Gewinn von 32 Gulden gemacht. Ferner wurden ein Mannsrock, sehr wenige Effekten und 4 Stück Vieh taxiert. Dies ergab eine Summe von 59 Gulden 23 Kreuzer, was mit dem Schätzwert des Hauses einen Gesamtbetrag von 229 Gulden 23 Kreuzer bedeutete. Die Angaben wurden von Schultheiß und Gericht attestiert.

Am 3. April 1770 wurde dem Schultheiß der Befehl zugestellt, daß er dem Juden seine abgepfändeten Kleider und wenige Effekten überlassen solle. Ob dieser Jude ausgewiesen wurde oder wo er weiterhin wohnte, läßt sich nicht feststellen.

Es ist anzumerken, daß Jacob Reichert das ehemalige Haus von Nathan Isaak in der Ortsmitte kaufte. 1871 wurde es vom Hospital Heßloch erworben. Die Fundamente waren noch auf dem sogenannten "freien Platz", der nach Abriß des Hauses entstand, zu sehen. Dieser Platz befindet sich noch heute im Eigentum der Stiftung Hospital Heßloch. Es ist die Fläche, auf der seit Generationen an Kirchweih das Karussell aufgestellt wird.

## 2.8 Bitte um Schutzgelderlassung für Liebmann Juda (84/4)

Liebmann Juda bat im folgenden Brief um Nachlaß der Hälfte des Schutzgeldes für 1779:

"Hochwohlgeborenen Reichfreyherrn  
gnädig und hochgebietender Herr!

Die dringende Not und große Armut, in welcher mich die teils verflossenen und teils noch andauernden für Handel und Wandel betrübte Zeiten versetzt haben, ist allein die Triebfeder, welche mich ohne Nachlaß antreibt Euer hochfreyherrliche Excellenz, mein gegenwärtig hartes Schicksal in schuldigster Ehrfurcht untertänigst vorzustellen. Mein einziges Nahrungs-Gewerbe besteht in dem Horn-Vieh-Handel und mit Vieh, welches so lange Zeit durch die in unserer ganzen Gegend herrschenden Horn-Vieh-Seuche bis vor ungefähr einem Jahr vollkommen zu Boden liegt. So daß ich anno 1778 und 1779 nur die Hälfte meines Schutzgeldes getilgt habe und ich auch 1780 rückständig bleibe. Gleichwie nun aber gnädig hochgebietender Herr gegenwärtige Zeiten arme Zeiten sind und aus dem Handel ein geringer Profit gezogen wird und ich nicht weiß,

wie ich meine Frau und Kinder ernähren soll und für das ständige und laufende Jahr schuldige Schutzgeld nach hoher Vorschrift bezahlen und den jährlichen Hauszins mit 12 Gulden entrichten kann. Bitte ich ganz besonders anstammende Gnad, welche auf sämtliche Schutz-Juden dahier im 1778 ein Schutzgeld-Nachlass angedeihen ließ, von selben einer hohen Erbarmung getröstet, als meine untertänigste Bitte an hochfreyherrliche Excellenz, mir dieselbe für 1779 zur Hälfte nachzulassen und mein Schutzgeld von Quartal zu Quartal einhalten werde.

Zu untertäniger Anforderung gnädig hohen Gehörs mit tiefstem Respekt beharrend

Euer hochfreyherrliche Excellenz

Untertänig gehorsamster Liebmann Juda, Schutz-Jud zu Heßloch"

## 2.9 Aufstellung der Steuern von Liebmann Juda (84/4)

Liebmann Juda, Schutzjud von Heßloch, war verheiratet und hatte 3 Kinder. Im Jahre 1780 hatte er folgende Steuern zu zahlen:

3 Gulden	3 Kreutzer	Wassergeld
5 Gulden		Schlachtgeld
1 Gulden	30 Kreutzer	Neujahrgeld für die Herrschaft
5 Gulden		Kurpfälzisches Leibzoll-Patent(1)
1 Gulden		Schulgeld
12 Gulden		Hauszins
10 Gulden		Schutzgeld

(1) Das Leibzoll-Patent war eine Gebühr für den Geleitbrief, den alle reisenden Juden bei sich haben mußten.

2.10 Bitte des Levi Juda um Aufnahme in herrschaftlichen Schutz

Levi Juda richtete am 5. März 1782 einen Brief an den Freiherrn von Dalberg. Der Umschlag trägt folgende Beschriftung:

"An den Hochwohlgeborenen Reichsfreyherrn  
Frey-Herrn von Dalberg  
Meinen Gnädigen Landes-Herrn  
untertänigste fußfällige Bitte."

In dem Brief erklärte Levi Juda zunächst, daß schon seine Eltern und Großeltern Schutzjuden in Heßloch gewesen seien. Nach dem Tod seiner Vorfahren habe er sich in die Fremde begeben, um in seiner Jugend etwas zu lernen. Eine in Mainz seit "langen Jahren in Diensten ehrlich und redlich stehende Jungfer und Landeskind" habe er geheiratet. Er habe nun über 500 Gulden an Geld und Geldeswert zusammen und wolle sich an seinem Geburtsort niederlassen, sobald ihm der Schutz gewährt sei.

Levi Juda bat um Aufnahme in den Schutz und wollte das Schutzgeld auf 2 Jahre im voraus bezahlen. Er unterzeichnete mit "Levi, des abgelebten Juda, Schutzjuden in Heßloch, hinterlassener Sohn."

Seine Braut war Hanna, die Tochter von Jud Moses aus Dolgesheim. Das Brautgeld wurde 4 Wochen vor der Hochzeit bei einem Dritten hinterlegt. Ihr Vater bezahlte auch die Hälfte der Hochzeitskosten. Der Kontrakt wurde am 6. Dezember 1782 vom Schultheißen von Dolgesheim, Johannes Mosritzer, sowie von Johannes Phaust, Johann Georg Scherer, Johann Jacob Starck und Georg Jacob Booß (alle "des Gerichts von Dolgesheim") unterschrieben.

2.11 Bitte, keine weiteren Schutzjuden aufzunehmen (84/4)

Am 26. Dezember 1780 baten die Heßlocher Schutzjuden Loeb Heim, Herz Simon, Nathan Salomon, Wolf Jonas, Aron Herz und Liebmann Levi in einem Brief an die Herrschaft, keine weiteren Schutzjuden aufzunehmen. Alle Schutzjuden seien recht arm, und in dem kleinen Ort solle kein weiterer Jude hinzukommen. Anlaß des Briefes war die Aufnahme von Levi Juda. Das Schutzgeld betrug zu diesem Zeitpunkt eigentlich 20 Gulden. Es wurde am 11. Januar 1781 auf die Hälfte reduziert.

2.12 Bitte um Schutzgeldnachlaß für Jonas Wolf (84/4)

Der Schutzjude Jonas Wolf bat in einem Brief vom 14. Februar 1782 die Herrschaft um Nachlaß des Schutzgeldes. Er war verheiratet und hatte 4 Kinder. Sein



Wohnhaus war an die Kirche verpfändet.

2.13 Kaufverträge über ein Pferd und eine Kuh (77/5, 87/5)

Aus dem Jahre 1797 sind 2 Tierverkäufe des Schutzjuden Aron Herz überliefert.

Am 4.Mai

"verkauft der Schutzjud Aron Herz an Martin Strecker von Monzernheim ein schwarzbraunes Pferd mit einem weißen Kopf für 100 Gulden nebst einem Malter(1) Weizen, letzterer auf die neue Ernte und den Kaufschilling am nächsten Martini zu zahlen. Verkäufer gewährt an dem Pferd frisch, gesund und kaufmannsgut wie Handelsbrauch.

Vermög der Unterschriften  
Aron Herz und Martin Strecker".

Am 4.Oktober 1797

"verkauft der hießige Schutzjud Aron Herz an den hießigen Einwohner Peter Gardt eine schwarzbraun tragende Kuh mit einem weißen Flecken und einem `Schlauch Horn` für 50 Gulden, die Hälfte gleich bar und die andere Hälfte bis Weihnachten zahlbar neben einem Malter Spelz(2) zugleich. Verkäufer gewähret an der Kuh, sie sei gesund und kaufmannsgut wie Handelsbrauch und nicht mit dem Vorfall behaftet.  
Aron Herz und Peter Gardt."

(1) Ein Malter entspricht einem Doppelzentner.

(2) Spelz war eine Getreidesorte.

3. Heßlocher Jüdische Familien 1816  
-----

Die Angaben dieses dritten Abschnitts wurden dem Gemeindearchiv Heßloch entnommen.

Abraham Dreifuß (geb. 1768) war "Mäkler" (=Makler). Er gab einen Besitz von 100 Gulden sowie 3/4 Morgen Acker an. 1788 heiratete er zum ersten Mal. Aus dieser Ehe gingen folgende Kinder hervor:

Aron geboren 1790 (später ebenfalls Mäkler)  
Johanna geboren 1792  
Katharina geboren 1792  
Sophia geboren 1794

Mit seiner zweiten Frau Christina, geborene Herzog (geb. 1775), die er 1802 heiratete, hatte er weitere Kinder:

Sibilla geboren 1803  
Kilian geboren 1807  
Emanuel geboren 1809  
Maria Anna geboren 1811  
Sara geboren 1814  
Simon geboren 1816

Aron Herzog (geb. 1745) war ebenfalls "Mäkler". Er war der Sohn von Simon Herz. In erster Ehe hatte er folgende Kinder:

Christina geboren 1775  
Noa geboren 1775 (ging 1803 nach Wörrstadt)  
Salomon I. geboren 1862

Seine erste Frau hatte aus einer vorherigen Ehe 2 Kinder:

Carolina geboren 1766  
Träunle geboren 1770 (ging 1809 nach Hillesheim)

1796 heiratete Aron Herzog Juliana (geb. 1749) aus Bechtheim. Sie war ebenfalls schon einmal verheiratet gewesen, und zwar mit Noa Gabriel. Aus der Ehe mit Noa Gabriel hatte Juliana 2 Kinder:

Josephine geboren 1789 (ging 1811 nach Wörrstadt)  
Salomon II. geboren 1791

Salomon Herzog I. (geb. 1782), Sohn von Aron Herzog, war "Mäkler". Er heiratete 1811 Friederika (geb. 1796) und hatte mit ihr 2 Söhne:

Hermann geboren 1814  
Noe geboren 1815

Salomon Herzog II. (geb. 1791), Sohn von Noa Gabriel und Juliana Herzog, war gleichfalls "Mäkler". Seine Frau Sprintz (geb. 1795) heiratete er 1814.

Simon Herzog (geb. 1750), ein "Vorsänger", war ein Bruder von Aron Herzog. Er heiratete 1795 Carolina, die Stieftochter Arons aus der ersten Ehe von dessen Ehefrau Juliana.

Aron Hirsch war 1816 bereits verstorben. Er hatte 4 Kinder hinterlassen:

Regina	geboren	1805
Gertrud	geboren	1807
Simoh	geboren	1808
Samuel	geboren	1810

Die Kinder hatten eine Besitz von 800 Gulden.

Leopold Marx (geb. 1769) war "Handelsmann" und hatte einen Besitz von 100 Gulden. Mit seiner Frau Eva (geb. 1771) hatte er folgende Kinder:

Jakob	geboren	1800
Simon	geboren	1801
Joseph	geboren	1802
Cerpanin	geboren	1805
Samuel	geboren	1807
Abraham	geboren	1809
Matheis	geboren	1813
Regina	geboren	1814
Lazarus	geboren	1815

Adam Neuhäuser wurde 1751 geboren. Der "Mäkler" besaß einen Morgen Acker und 200 Gulden. Aus seiner ersten Ehe gingen 4 Kinder hervor:

Jakob	geboren	1776	(ging 1801 nach Monzerheim)
Karl	geboren	1777	
Carolina	geboren	1783	
Sophia	geboren	1786	

1789 heiratete Adam Neuhäuser zum zweiten Mal. Mit Sara (geb. 1762) aus Monsheim hatte er 2 Söhne:

Joseph	geboren	1791	(er hatte einen Besitz von einem Morgen Acker und 100 Gulden)
--------	---------	------	---

Samuel	geboren	1793
--------	---------	------

Die Beisetzung eines Nachkommens der Familie Neuhäuser aus Monzernheim im Jahre 1937 war die letzte Beerdigung auf dem Heßlocher Judenfriedhof.

Carl Neuhäuser (geb. 1777) war Metzger und besaß einen Morgen Acker sowie 300 Gulden. 1806 heiratete er die aus Bischofsheim bei Mainz stammende Susanne. Sie hatten 4 Kinder:

Clara	geboren	1808
Isaak	geboren	1810
Johanna	geboren	1811
Elisabeth	geboren	1816

Lazarus Schaffner (geb. 1773), dessen Besitz sich auf 90 Gulden belief, war "Mäkler". Er heiratete 1802 Juliana (geb. 1776) aus Bechtheim, mit der er mehrere Kinder hatte:

Joseph	geboren	1801
Eva	geboren	1803
Katharina	geboren	1810
David	geboren	1813

Leopold Schaffner (geb. 1774) war "Mäkler" und besaß 50 Gulden. Er heiratete 1805 Regina (geb. 1775) aus Auerbach. Aus der Ehe gingen 6 Kinder hervor:

Eva	geboren	1805
Johannes	geboren	1807
Michel	geboren	1808
Christoph	geboren	1810
Joseph	geboren	1812
Johanna	geboren	1814

Friedrich Scheuer (geb. 1765) gab einen Morgen Acker und 300 Gulden als Besitz an. Der "Mäkler" heiratete 1797 Carolina (geb. 1773) aus Wörrstadt.

Nicolaus Schönmann (geb. 1767) war Alteisenhändler.

4. Die jüdischen Familien von Heßloch im 19. und 20.

-----  
Jahrhundert  
-----

4.1 Familie Dreifuß

Im 18. Jahrhundert kam Emanuel Dreifuß aus Framersheim nach Heßloch. 1768 wurde Abraham Dreifuß geboren. Nathan Dreifuß (geboren am 21. Juni 1862, gestorben 1922) heiratete am 12. Juni 1888 Elisabeth geb. Süßkind (geb. am 1. Juni 1869) aus Badenheim. Sie hatten 3 Kinder: Siegfried (geb. 8. Juni 1889), Adolph (geb. 14. Januar 1891) und Martha (geb. 22. April 1894).

Adolph fiel als erster Heßlocher Soldat im Ersten Weltkrieg am 8. September 1914 an der Westfront. Siegfried war promovierter Studienrat in Ludwigshafen. Im Dritten Reich wanderte er in die USA aus, wo er 1976 starb. Seine Nachkommen leben in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Martha heiratete Philipp Katz aus Nürnberg. Beide lebten in New York und hatten keine Kinder. Sie starb am 27. Dezember 1981. Mit Philipp Katz gibt es noch schriftliche Verbindungen nach Deutschland. Das Wohnhaus in der Raiffeisenstraße ging erst 1920 aus dem Besitz von Adolph Dreifuß in den seines Bruders Nathan über. 1928 wurde das Haus, in dem sich ein kleiner Kolonialwarenladen befand, vom Ehepaar Johann Hofmeister erworben. Beim Verkauf bat Dr. Siegfried Dreifuß um Nachlaß der damaligen sehr hohen Verkaufssteuer durch die Gemeinde zugunsten seiner Schwester. Bei anderen Verkäufen ist eine solche Steuer in dieser Höhe nicht erwähnt.

Adolph Dreifuß, der Bruder Nathans, wurde am 6. Februar 1859 in Heßloch geboren. Er wohnte in Erlangen und wurde 1942 nach Theresienstadt deportiert, wo er am 4. Dezember 1942 starb.

Bernhard Dreifuß, Sohn von Aron Dreifuß und Theresia geb. Levi, wurde am 31. Dezember 1831 in Heßloch geboren. Er heiratete Elisabeth geb. Mai aus Eckelsheim. Sie hatten 8 Kinder, von denen einige jung verstarben:

Salomon	geboren	2. März	1866
Barbara	geboren	4. April	1869
Albert	geboren	29. August	1870
Ludwig	geboren	2. April	1872
Therese	geboren	20. März	1873
Susanne	geboren	11. August	1874
Johanna	geboren	13. Januar	1877
Anna	geboren	7. Juni	1881

Die Familie wohnte in der Kämmererstraße (Haus Wernersbach).

Salomon Dreifuß, von Beruf Händler, war verheiratet mit Auguste (ihr Geburtsname ist unbekannt) aus Als-

bach. Die Ehe blieb ohne Kinder. Einige Zeit lebte Else Süßmann (geb. 17. Mai 1905) aus Alsbach bei Bensheim bei ihnen. Sie war eine Nichte von Salomons Ehefrau. Else wanderte 1938 in die USA aus, wo eine Ihrer Schwestern wohnte. Sie fand sich in dem großen Land nicht zurecht und beging aus Heimweh nach Deutschland Selbstmord. Salomon, der in der Backhausgasse gewohnt hatte, ging 1938 nach Wörrstadt; er wurde von dort aus nach Mainz und später nach Theresienstadt gebracht. Seine Spur verliert sich in Polen im Heer der namenlosen Juden, die umgebracht wurden. Seine Frau war schon vorher gestorben und wurde auf dem jüdischen Friedhof in Heßloch beerdigt. Therese Dreifuß heiratete Emil Mann und wohnte in Selzen/Rheinhausen. Im Dritten Reich wanderte sie mit ihrer Familie in die USA aus, ebenso wie die Kinder von Barbara Dreifuß, die in Finthen bei Mainz mit Leopold Grau verheiratet war.

Johanna Mann geborene Dreifuß wohnte in Hahnheim/Rheinhausen; sie war verheiratet mit Simon Mann. Das Ehepaar hatte 2 Kinder. Der Sohn Bernhard Mann lebt in Straßburg. Er gab den Anstoß dafür, daß der jüdische Friedhof in Heßloch in den jetzigen Zustand gebracht wurde. Seine Mutter, seine Schwester, deren Ehemann Ludwig Scheideberg und ihre beiden kleinen Kinder wurden deportiert und kamen nicht mehr zurück.

Anna Dreifuß heiratete Moritz Mayer aus Groß-Gerau. Sie starb dort kurz nach der Hochzeit an einer Lungenentzündung.

#### 4.2 Familie Schaffner

In den Kellerei-Protokollen zu Heßloch von 1723 - 1763 (77/2) wird erstmals ein Jakob Seeligmann genannt. Nach Erzählungen älterer Leute wurde um 1750 der Name dieser Familie geändert. Seeligmann muß Geld verliehen und nicht zurückerhalten haben. Dafür nahm er den Namen des Geldleihers an, der in Rheinhausen wohnte. Von der Familie Schaffner sind erstmals erwähnt Lazarus Schaffner (geb. 1733) und Leopold Schaffner (geb. 1774). Michael Schaffner (geb. 1808), ein Sohn Leopolds, heiratete Minna geb. Mayer. Aus der kinderreichen Familie wanderten die meisten Nachkommen in die USA aus, so Jonas Schaffner 1863 und Leo Schaffner 1865. Einer der Söhne, Heinrich (geb. 1837), heiratete Regina Sedel (geb. 1839). Aus dieser Ehe gingen 8 Kinder hervor, von denen 5 in die Vereinigten Staaten auswanderten:

Moritz	geboren	30. November	1866
Jakob	geboren	3. Januar	1868
Johannette	geboren	21. September	1874
Pauline	geboren	13. März	1877
Abraham	geboren	14. Mai	1880

In Deutschland blieben:

Marus	geboren	23.Juli	1869
Leo	geboren	11.Juli	1872
Joseph	geboren	25.September	1875

Leo heiratet Caroline Decker aus Kirchheimbolanden, mit der 2 Söhne hatte: Heinrich (geb. 5.März 1899) und Leo (geb. 6.Juli 1900). Leo (der Vater) starb 1900 und wurde auf dem jüdischen Friedhof in Heßloch beigesetzt. Seine Frau Caroline starb 1901 in Kirchheimbolanden. Die hinterbliebenen Kinder wurden von der Großmutter Regina Sedel versorgt. 1910 kam aus den USA Moritz Schaffners Sohn Milton nach Heßloch, um die Waisen mit der Großmutter nach Amerika zu holen. Dabei lernte er die Tochter von Salomon Herzog, Gerda kennen und heiratete sie 1911. Ihre beiden Söhne Bertram (geb. 1912) und Morris (geb. 1917) leben heute in den USA.

Morris Schaffner übernahm die Wurst- und Fleischfabrik des Großvaters in Erie, Ohio. Bertram Schaffner studierte Medizin und war beim Nürnberger Kriegsverbrecherprozeß erster medizinischer Sachverständiger der USA. Er pflegt noch heute gute Verbindungen nach Heßloch.

Leo Schaffner (der Sohn) heiratete in den USA. Nachkommen aus dieser Ehe leben heute in Europa; eine Tochter, Caroline, wohnt in Paris. Leo selbst muß eine Namensänderung in Lothar vorgenommen haben. Der noch heute in Heßloch bekannte Albert Schaffner war ein Nachkomme von Lazarus Schaffner, der in der Maargasse (Haus Menger, Witt) gewohnt hatte. Albert zog mit seiner Familie 1925 nach Frankfurt, von wo er nach Brasilien auswanderte. Seine Kinder Tilly, Henny und Norbert sind verstorben (Henny 1986) und haben zahlreiche Nachkommen in Sao Paulo. Albert Schaffner starb 1954 in Frankfurt.

Sein Bruder Joseph Schaffner (geb. 15.Mai 1877 in Heßloch) war mit Frieda (geb. 26.Oktober 1874 in Grünstadt) verheiratet. Sie meldeten sich 1938 zwangsweise von Heßloch nach Mainz ab. Ihre Spur verliert sich in einem Konzentrationslager in Polen, wo sie ermordet wurden. Ihre Tochter Toni Lehmann (geb. 14.Dezember 1901) war mit einem Bankdirektor aus Frankfurt verheiratet und lebt heute in New York. Ihr Sohn ist dort ein bedeutender Rabbiner.

#### 4.3 Familie Sedel

Um 1825 kam Abraham Sedel aus Höchst im Odenwald nach Heßloch. Er hatte auch einige Zeit in Birkenau/Baden gewohnt. Sedel zeugte vorehelich 2 Kinder mit einer Tochter von Lazarus Schaffner, der in der Mohrgasse (Maargasse) wohnte. Beide Kinder starben, bei der zweiten Geburt auch die Mutter. Im Jahre 1830 kam

Abraham Sedel zum Standesamt und gab an, daß er 31 Jahre alt und ledig, mit Katharina Schaffner, Tochter des Lazarus Schaffner, ein Kind gezeugt habe. Bei der Geburt ihres nächsten Kindes waren sie dann verheiratet. Aus der Verbindung gingen folgende Kinder hervor:

Florian	geboren	19.März	1830	
Barbara	geboren	2.April	1831	
Karolina	geboren	24.März	1832	
Jakob	geboren	2.Juli	1833	
Mathilda	geboren	8.Dezember	1834	
Franziska	geboren	4.Februar	1837	
Regina	geboren	5.Mai	1839	
Rebekka	geboren	16.Mai	1841	
Johanna	geboren	23.Mai	1843	
Leo	geboren	27.Mai	1845	(gestorben 5.Februar 1917)
Sara	geboren	5.September	1847	
Rosalia	geboren	7.April	1849	

Regina Sedel heiratete Heinrich Schaffner (geb. 1837), den Sohn von Michael Schaffner und Minna geborene Mayer. Sara Sedel heiratete Theobald Schaffner, der Sohn von Joseph Schaffner II. (geb. 1812). Die Familie Schaffner wohnte im heutigen Haus Lutze. Aus den Aufzeichnungen anlässlich einer Volkszählung geht hervor, daß 3 Generationen in 2 Stuben wohnten. Leo Sedel heiratete Rebekka geborene Strauß aus Bissersheim/Pfalz. Aus dieser Ehe stammen 4 Kinder:

Moritz	(er verstarb als Kind)			
Abraham	geboren	14.Dezember	1876	
Jakob	geboren	21.Juni	1881	
Sara	geboren	4.Februar	1885	(gestorben am 1.November 1960)

Rebekka Sedel wurde verdächtigt, im Zug auf der Fahrt von Worms nach Heßloch eine Handtasche entwendet zu haben. Sie nahm sich das so zu Herzen, daß sie sich in ihrem Treppenhaus erhängte.

Abraham Sedel und seine Frau Rosa geborene Frang aus Edelfingen (geb. 24.August 1876) wohnten in der Spitalstraße (vorderes Haus Vowinkel-Herrmann) in Heßloch. Sie hatten 2 Kinder, Ella und Gerda. Beide waren verheiratet und leben heute in New York. Abraham ging nach der "Reichskristallnacht" mit seiner Frau nach Worms, wo er hoffte, als Unbekannter leichter leben zu können. Er wohnte in der Goethestraße 10, im zweiten Obergeschoß. Hier stöberten SA-Männer ihn auf. Er versteckte sich in einem Kleiderschrank und wurde in diesem aus dem zweiten Stock durchs Fenster geworfen. Der Schrank ging entzwei; Abraham stand auf, wurde verhaftet und nach Buchenwald gebracht. 14 Tage später kam er nach Worms zurück, wo er am 13.Dezember 1938 an den Folgen der Mißhandlungen starb. Seine Frau konnte



noch im August 1939 über England in die USA auswandern und starb in New York. Nach einer Mitteilung von Dr. Bertram Schaffner wurde ihr Schiff nach der Abreise aus England von der deutschen Marine versenkt. Rosa Sedel wurde 14 Tage später mit weiteren Schiffbrüchigen bei Schottland aus dem Meer gerettet.

Der Metzger und Viehhändler Jakob Sedel hatte mit seiner am 17. Dezember 1884 geborenen Ehefrau Helene (genannt Sara) geborene Lieber aus Bechtolsheim 2 Kinder:

Recha = Regina geboren 14. Dezember 1912  
Albert geboren 18. Juni 1910

Recha wohnte während der Nazizeit in England und arbeitete dort in einem Haushalt. Heute wohnt sie in New York, wo sie 1950 den aus Mannheim stammenden Juden Arnold Major geheiratet hat. Aus der Ehe ging eine Tochter, Helene hervor. Seit einiger Zeit gibt es wieder eine Briefverbindung mit ihr nach Worms. Leider ist sie fast blind und läßt durch ihre Familie schreiben.

Albert Sedel ging nach der "Reichskristallnacht" nach Mainz, wo er als Krankenpfleger im Jüdischen Krankenhaus arbeitete. Von Beruf war er wie sein Vater Metzger. In Mainz wurde er an der Rheinbrücke von Heßlochern gesehen, bat diese aber im Vorbeigehen, sie sollten nicht stehen bleiben, um keine Schwierigkeiten zu bekommen. Er heiratete noch in Mainz Frieda Kahn (geb. 28. März 1906). Am 8. Juni 1942 wurde ihr Sohn Lugu geboren, der mit seinen Eltern und weiteren Juden im September des gleichen Jahres nach Auschwitz transportiert wurde. Albert, Frieda und Lugu Sedel wurden in Auschwitz ermordet.

Sara Sedel heiratete August Becker. Er stammte aus der Schweiz und war evangelischer Konfession. Ihre Kinder August, Jakob, Otto und Karl wurden in der evangelischen Kirche in Dittelsheim konfirmiert. Karl Becker ist seit dem 2. April 1945 in Kassel vermißt. August Becker wohnte in Worms. Er war verheiratet und betrieb eine Bäckerei. Jakob Becker war verlobt und starb zu Anfang des Krieges als Soldat in Würzburg an einer Verwundung. Er wurde auf dem christlichen Friedhof in Heßloch beerdigt, allerdings nicht mit den damals üblichen militärischen Ehren, da er Halbjude war. Seine Braut bekam ein Kind von ihm.

Otto Beckers Beruf war Metzger. Er besaß einige Zeit eine Gaststätte und eine Metzgerei in Osthofen und Worms. Als Hobby betrieb er mit großem Erfolg das Boxen. Für die TG Worms kämpfte er in der Schwergewichtsklasse und war noch nach dem Krieg Rheinessenmeister. Unmittelbar nach der Einweihung des Saalbaues Antony in Heßloch fand dort ein Boxkampf zwischen Otto Becker und dem damaligen süddeutschen Meister aus Mannheim statt. In der zweiten Runde ging Becker k.o.;

seine Mutter holte ihn von der Bühne. Zur Zeit lebt Becker in der Nähe von Hannover.

#### 4.4 Familie Herz

Heinrich Herz kam aus Gerolsheim in der Pfalz nach Heßloch. Hier wurde er Geschäftsführer der Firma Salomon Herzog. Er heiratete Ida Schott (geb. 29. August 1894, nach Heßloch gekommen am 9. August 1919) aus Eich. Sie hatten drei Kinder, Katharina (Käthe, geb. 1924), Herbert (geb. 1920) und Ruth (geb. 1933). Nach dem Ausscheiden von Salomon Herzog ging die Firma Herzog & Co. ganz in den Besitz von Heinrich Herz über. 1937 wanderte er mit seiner Familie in die USA aus. Zu seinem 70. Geburtstag erschien in einer deutschsprachigen Zeitung in New York, vermutlich dem "Aufbau", eine Annonce sowie ein Artikel:

"Mein lieber Mann unser lieber Vater und Opa

Henry Herz

Norma, New Jersey (früher Hessloch, Kreis Worms a.Rh.) feiert im Kreise seiner Kinder, am Samstag, den 28. Oktober 1956 seinen 70. Geburtstag im Hotel New Lorraine, Lakewood, N.J."

"Henry Herz 70 Jahre alt!

Am 28. Oktober feiert Herr Henry Herz, Norma, N.J., in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag. Er wohnte in Hessloch Kreis Worms a.Rh. und betrieb dort unter der Firma S. Herzog & Co. ein Getreide- und Weingeschäft.

Im Weltkrieg war er mit noch 5 Brüdern eingezogen, von wo er mit Auszeichnungen heimkehrte. Jedoch drei seiner Brüder blieben im Felde. Auch war er als Turn- und Sportsmann sehr bekannt und in seinem Turnverein Heßloch 22 Jahre ein führendes Vorstandsmitglied. Unter seiner Führung entstand eine große Turnhalle. Durch die politische Umwälzung mußte er zwangsweise aus dem Vorstand ausscheiden, unter großem Bedauern seiner vielen treuen Turnbrüder. Für die Leistung in den langen Jahren hat ihm der Verband der Kassen- und Wirtschaftsführer der deutschen Turnerschaft ein seltenes belobendes Handschreiben ausgehändigt. Auch als Vorstandsmitglied im Reichsbund jüdischer Frontsoldaten hat er für die Belange seiner Kameraden wesentliches geleistet, wie er auch in der Wormser Getreide-Börse als Schiedsrichter lange Jahre tätig war.

Im Jahre 1937 wanderte er mit seiner Familie nach Amerika aus, wo er bei einem Onkel 15 Jahre in New York geschäftlich tätig war. Da seine Frau damals leidend wurde, ist er vor 4 Jahren zu seiner Tochter gezogen. Sein Sohn, der als Soldat der US-Armee in Japan kämpfte, ist Elektro-Ingenieur und arbeitet in New York. Seine jüngste Tochter wohnt in Pittsburgh,

Pa., wo ihr Mann als Statistiker angestellt ist." Heinrich Herz starb 1968, seine Frau schon im Jahre 1966. Sein Sohn Herbert ist ebenfalls bereits verstorben. Zu den Töchtern besteht Briefkontakt.

#### 4.5 Familie Koßmann

Wenn man heute in Gaststätten im Ortsteil Heßloch den Einheimischen beim Skatspiel zuschaut, hört man irgendwann den Ausdruck "de Gossmann gibt". Dies ist immer dann der Fall, wenn von den drei Spielern einer zweimal hintereinander die Karten mischt. Der Ausdruck bezieht sich auf Simon Koßmann, der zu seinen Lebzeiten beim Spiel oft den Hut aufgehakt haben soll. Die Spieler setzten sich einen Hut auf, um zu wissen, wer die Karten auszugeben hatte. Er läßt sich heute nicht mehr nachvollziehen, ob es allgemeiner Brauch war oder zu fortgeschrittener Stunde geschah.

Am 11. August 1914 kamen Simon Koßmann und seine Familie in das alte Haus des Salomon Herzog in der Gaustraße. Von hier zogen sie später nach Dittelsheim. Simon Koßmann war am 4. Mai 1865 in Brohl am Rhein geboren. Seine Frau Elise, geborene Moses (geb. 26. März 1862 in Wiesbaden) war die Schwester der zweiten Frau Salomon Herzogs. Die Familie wohnte in Antwerpen, hatte dort eine kleine Zigarettenpapierfabrik und betrieb Handel mit Tabakwaren. Ihre in Antwerpen geborenen Kinder Alfred (geb. 12. März 1898) und Johanna (geb. 24. Januar 1906).

Alfred Koßmann war im Geschäft von Salomon Herzog in Worms tätig. Er heiratete die Pferdehändlerstochter Emma Hausmann (geb. 29. Dezember 1895 in Wachenheim), die zu dieser Zeit in Worms wohnte. Aus dieser Verbindung gingen zwei Kinder hervor: Ruth (geb. 25. September 1924) und Lutz (geb. 8. Mai 1926 in Worms). Nach der Geschäftsaufgabe seines Onkels betrieb Alfred Koßmann ein Seilerwarengeschäft in Worms. 1942 wurde die Familie nach Polen verschleppt, ihre Spur verliert sich im Konzentrationslager Belzec.

Johanna Koßmann, genannt Schanne, war ebenfalls bei ihrem Onkel beschäftigt. Am 29. Januar 1933 gebar sie in Worms einen unehelichen Sohn, Rudolf Nathan. Beide wurden nach Polen verschleppt und sind dort spurlos verschwunden.

#### 4.6 Familie Lövi

Bernhard Lövi war ein Sohn des Handelsmannes Karl Lövi und dessen Ehefrau Rosetta geborene Herzog aus Nieder-Wiesen. Er wurde in Monzernheim geboren. Am 7. August 1888 heiratete er in Heßloch die aus Abenheim stammende Therese Scheuer (geb. 14. Oktober 1854). L. starb am 20. Juli 1932 in Heßloch. Seine Frau und die

Kinder Betti (geb. 24. September 1898) und Clara (geb. 14. Dezember 1890) wurden 1938 nach Mainz gebracht. Von dort führte der Weg Bettis nach Auschwitz. Sie wurde von Mutter und Schwester getrennt, da bei einem Transport von 1000 Juden am 1. März 1942 eine Person fehlte. Eine Frau hatte Selbstmord begangen; Betti mußte deren Stelle einnehmen. Clara und Therese Lövi kamen im September 1942 nach Theresienstadt und sind dort verhungert. Abraham Lövi, ein Bruder Bernhards, heiratete in Heßloch die aus Lambsheim stammende Charlotte Kahn. Ein weiterer Bruder, Hermann Lövi, lebte einige Zeit in Heßloch. Anfangs des 20. Jahrhunderts zog er mit seiner Familie nach Worms. Dort starb er am 9. Oktober 1925, seine Frau Friederike geborene Liebmann schon 1917. Ihr Sohn Karl Lövi wanderte mit seiner Ehefrau nach Buenos Aires aus. Seine Schwester Rosa, verheiratet mit Siegmund Mayer aus Worms, wurde in ein Konzentrationslager deportiert. Das Ehepaar kam in den Gaskammern von Belzec/Polen um. Siegmund Lövi, ein Bruder Bernhards, lebte ledig in Heßloch und war Vorbeter in der Gemeinde. Er starb am 25. Mai 1932 in Heßloch.

#### 4.7 Familie Krautkopf

Markus Krautkopf aus Wachenheim heiratete am 31. August 1865 in Heßloch Babette geborene Joseph aus Bechtheim (gestorben am 5. August 1907). Sie wohnten in der Backhausgasse und hatten sechs Kinder: Johanna, Karolina, Helena, Clara, Siegmund und Joseph. Johanna (geb. 8. Juli 1866 in Heßloch) heiratete Salomon Kahn aus Benrath. 1909 wanderte die Familie in die USA aus. Karolina (geb. 7. Juli 1867 in Heßloch) war mit Kolmann Friedmann aus Feudenheim verheiratet. Beide starben früh. Helena (geb. 17. März 1871 in Heßloch) und Clara (geb. 1. Dezember 1875 in Heßloch) waren ledig. Sie wurden von den Nazis zunächst nach Worms, dann über Mainz und Darmstadt nach Theresienstadt gebracht und sind dort verhungert. Helena starb am 25. Dezember 1942, Clara am 3. Januar 1943. Siegmund (geb. 22. Juni 1873 in Heßloch) war mit Johanna (geb. 15. April 1877 in Wallertheim/Rhein-hessen) geborene Isaak verheiratet. Auch er verhungerte am 6. Februar 1944 in Theresienstadt. Nach dem Tode ihres Mannes wurde Johanna nach Auschwitz gebracht und vergast. Siegmund Krautkopf hatte in Heßloch ein Wein- und Land-handelsgeschäft. Von Mainz aus versuchte er noch 1938/39 für seine ebenfalls dort untergebrachten jüdischen Freunde aus Heßloch finanzielle Mittel für den Lebensunterhalt zu besorgen, bevor sie nach Polen abtransportiert wurden. Er versuchte, die Synagoge zu

verkaufen (siehe 1.2). Wie seine Verhandlungen über den Verkauf der "Judenschule" endeten, ist nicht bekannt. Geld erhielt Krautkopf nicht. Der Kaufpreis ging voll an eine NS-Parteidienststelle.

Für seine eigenes Wohnhaus in der Bahnhofstraße ließ er den nach der "Reichskristallnacht" entstandenen Schaden durch den Architekten Goldbach (Worms) schätzen. Dieser kam ohne Berücksichtigung der Einrichtung auf die für damalige Verhältnisse hohe Summe von 3150 RM. Aus Briefen ist ersichtlich, daß Siegmund Krautkopf sein Haus an die Volksbank verkaufen wollte. Über den Verlauf der Verhandlungen ist nur bekannt, daß die Volksbank das Haus erwarb.

Aus der Ehe von Siegmund und Johanna Krautkopf stammen zwei Kinder, Barbara und Ernst. Barbara, genannt Betty, wurde am 28. Juni 1905 in Heßloch geboren. Mit ihrem Mann Willy Stern aus Heilbronn und ihrem Sohn Otto wanderte sie nach New York aus. Ernst (geb. 29. März 1907) ging 1937 ebenfalls in die USA, lebte in San Antonio und wohnt heute in Houston, Texas. Er ist verheiratet und hat keine Nachkommen.

Joseph Krautkopf (geb. 6. Dezember 1875 in Heßloch) war mit Emma geborene Emmerich (geb. 3. Mai 1887) aus Wickersheim/Württemberg verheiratet. Er wohnte im Haus seiner Eltern. Joseph starb am 9. Juni 1939 im Jüdischen Krankenhaus in Mainz an den Folgen einer Gehirnblutung, die durch ein Handgemenge verursacht worden war. Eine Bestrafung der Täter erfolgte nicht. Das Ehepaar hatte eine Tochter, Erna, die heiratete und mit ihrem Mann nach Houston, Texas, auswanderte. Emma Krautkopf konnte ebenfalls in die USA auswandern und ist dort sehr betagt gestorben.

#### 4.8 Familie Herzog

Simon Herzog (geb. 1704) hatte 2 Söhne: Aron (geb. 1745) und Simon (geb. 1750). Simon Herz-Herzog war verheiratet, wurde als "Vorsänger" geführt und starb am 5. Dezember 1830.

1773 verfaßte der Gerichtsschreiber im Auftrag von Aron einen Brief nach Mainz an den "Hochwohlgeborenen Reichsfreiherrn". Aron hatte die Absicht, eine Witwe zu heiraten, deren verstorbener Mann 26 Jahre unter herrschaftlichem Schutz gestanden und 3 Kinder hinterlassen hatte. Das Vermögen der Witwe belief sich auf 600 Gulden bares Geld, Haus, Hof und Hausgerät. Aron Herz wollte weiter seinen 70jährigen Vater versorgen und mit der Heirat 2 Haushalte zusammenlegen. Die Zahl der Judenschaft werde nicht vergrößert, und die 3 Kinder würden von ihm erzogen. Deshalb bat er um Gewährung des herrschaftlichen Schutzes.

Aus dieser Ehe ging ein Sohn hervor, Salomon Herzog (geb. 1782). Er heiratete Friederike Strauß aus Großhaspe/Baden (geb. 1795). Sie hatten ebenfalls Kinder.

Aron, ein Sohn, heiratete am 12. Januar 1848 Helene Lambert aus Bruck bei Erlangen. Beide hatten 7 Kinder:

Isaak	geboren	26. Juli	1850
Rosa	geboren	10. April	1852
Mathilda	geboren	6. November	1853
Augusta	geboren	31. August	1856
Maria	geboren	26. August	1859
Julia	geboren	22. März	1861
Salomon	geboren	19. Mai	1863

Salomon übernahm das elterliche Geschäft und baute es zum größten Landhandel- und Weingeschäft der Umgebung aus. In erster Ehe war er mit Bertha Rosenbaum aus Rodheim bei Gießen verheiratet. Dieser Ehe entstammten 2 Kinder, Rudolph und Gerda. Rudolph (geb. 1. November 1888) starb am 10. Februar 1935; er wurde in Worms als Dr. Rudolf Herzog beigelegt. Gerda heiratete in die Familie Schaffner in den USA. Salomon Herzog heiratete ein zweites Mal, Johanna geborene Moses (geb. 9. August 1868), die Schwester von Simon Koßmanns Ehefrau. Beide starben in Worms, Salomon am 25. März 1929 und Johanna am 12. April 1935. Mathilda Herzog war in Guntersblum verheiratet. Ihr Mann hieß Oppenheimer. Kinder aus dieser Ehe waren in Odenbach am Glan, in Hof/Bayern und in Worms verheiratet. Enkel leben heute in Brasilien, Israel und den USA.

---

Jüdische Mitbürger in Heßloch im Jahre 1919

-----

1	Becker, Sara geb.Sedel	35	Sedel, Abraham
		36	Sedel, Albert
2	Dreifuß, Auguste	37	Sedel, Ella
3	Dreifuß, Salomon	38	Sedel, Gerda
		39	Sedel, Jakob
4	Dreifuß, Elisabeth	40	Sedel, Lina (Helene)
5	Dreifuß, Nathan	41	Sedel, Regina
		42	Sedel, Rosa
6	Dreifuß, Martha		
7	Dreifuß, Siegfried	43	Süssmann, Else
6	Herz, David		
7	Herz, Hedwig		
8	Herz, Heinrich		
9	Herz, Ida geb.Schott		
10	Koßmann, Alfred		
11	Koßmann, Elize		
12	Koßmann, Johanna		
13	Koßmann, Simon		
14	Krautkopf, Betty		
15	Krautkopf, Clara		
16	Krautkopf, Emma		
17	Krautkopf, Erna		
18	Krautkopf, Ernst		
19	Krautkopf, Helene		
20	Krautkopf, Johanna		
21	Krautkopf, Siegmund		
22	Lövi, Bernhard		
23	Lövi, Betty		
24	Lövi, Clara		
25	Lövi, Siegmund		
26	Lövi, Therese		
27	Schaffner, Albert		
28	Schaffner, Berta		
29	Schaffner, Henny		
30	Schaffner, Norbert		
31	Schaffner, Tilly		
32	Schaffner, Frieda		
33	Schaffner, Joseph		
34	Schaffner, Toni		

Heßlocher jüdische Mitbürger,  
die in den Jahren 1933 - 1945 ermordet wurden  
-----

Dreifuß, Salomon

Lövi, Therese

Lövi, Betty

Lövi, Clara

Koßmann, Johanna

Koßmann, Rudolf Nathan

Krautkopf, Siegmund

Krautkopf, Johanna

Krautkopf, Joseph

Krautkopf, Clara

Krautkopf, Helene

Schaffner, Joseph

Schaffner, Frieda

Sedel, Abraham

Sedel, Jakob

Sedel, Helene

Sedel, Albert

Sedel, Frieda

Sedel, Lugu

---



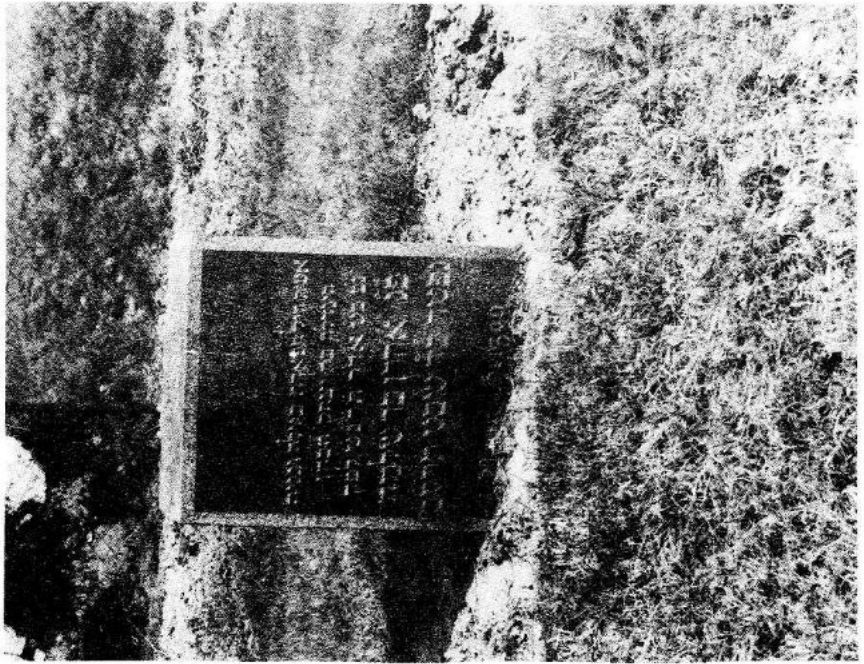


Abbildung 2

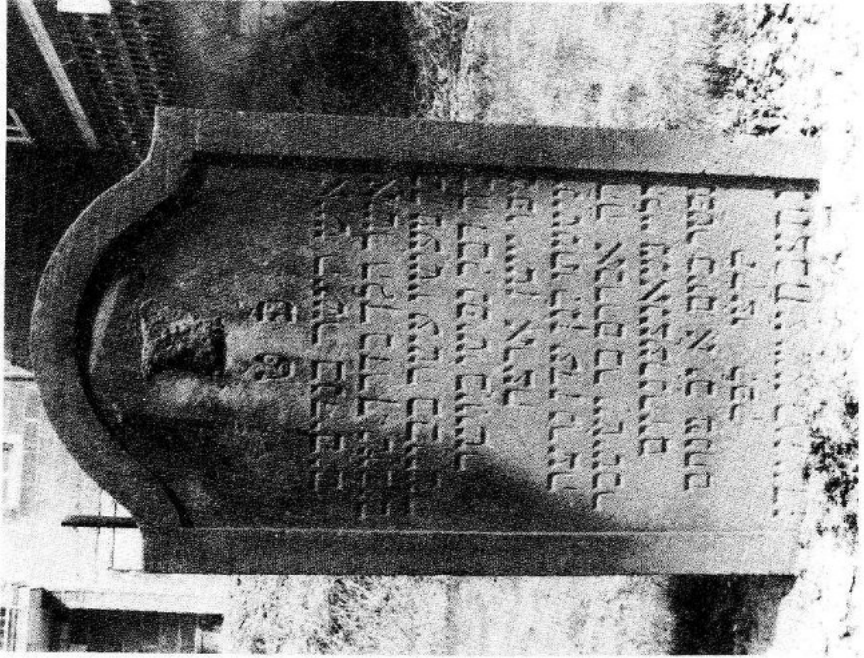


Abbildung 1

ANHANG

---







Betreffend: Antrag des Ernst Krautkopf in Hessloch auf Erteilung einer  
Legitimationskarte für das Jahr 1936.

Ihr Antrag vom 7. Februar 1936 muß abgelehnt  
werden, da Sie infolge <sup>vielen</sup> rassistischer Verhaltens als poli-  
tisch und damit auch gewerblich unzuverlässig im Sinne des  
§ 57 b Ziffer 2 der Gewerbeordnung angesehen werden müssen.

Hiergegen steht Ihnen Klage im Verwaltungsstreit-  
verfahren binnen 14 Tagen ab Zustellung bei dem Provinziallan-  
deshauptmann Rheinhesen in Mainz offen.

J.V.  
gez.: Grünheit.

././. Jn

In  
Herrn Ernst Krautkopf,

H e s s l o c h .

# Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

## Gau Hessen-Nassau

Gauverwaltungsstelle:

Kass. Gauverwaltungsstelle 8-12 - Schillerstr. 1634

Deutscher Landesbank, Frankfurt a. Main

Konto-Nr.: Sammel-Nummer 3 03 8 J

Telefon-Nr.: Frankfurt (Main) Nr. 530 03



Kampfbücherei des Gaues:

„Frankfurter Volksblatt“, Frankfurt a. Main

Neue Mainzer Straße 8 - Fernruf 20232

Ordnung

Worms

Fernruf: Sammel-Nr. 5255

Gaukonten:

Bezirkspartei Worms 1200

Städt. Sparte Worms 5921

Postfach: Ludwigshafen (Rhein) 4090

Worms, den 17. Juni. 1938.

Montagmorgens 7

An den  
Vg. Paul Eckert.      Arbeiter.  
Hessloch.

durch die Ortsgruppe der NSDAP

Wie einwandfrei festgestellt wurde, haben Sie nach der Machtübernahme bis in die letzte Zeit mit Juden Geschäfte gemacht.

Der Jude ist der ewige Feind des deutschen Reiches und ein anständiger Deutscher kann nicht mit Juden Geschäfte machen. Ich bitte Sie deshalb, in Zukunft als Deutscher in deutschen Geschäften Ihre Einkäufe zu tätigen und jede Verbindung mit Juden abzubrechen.

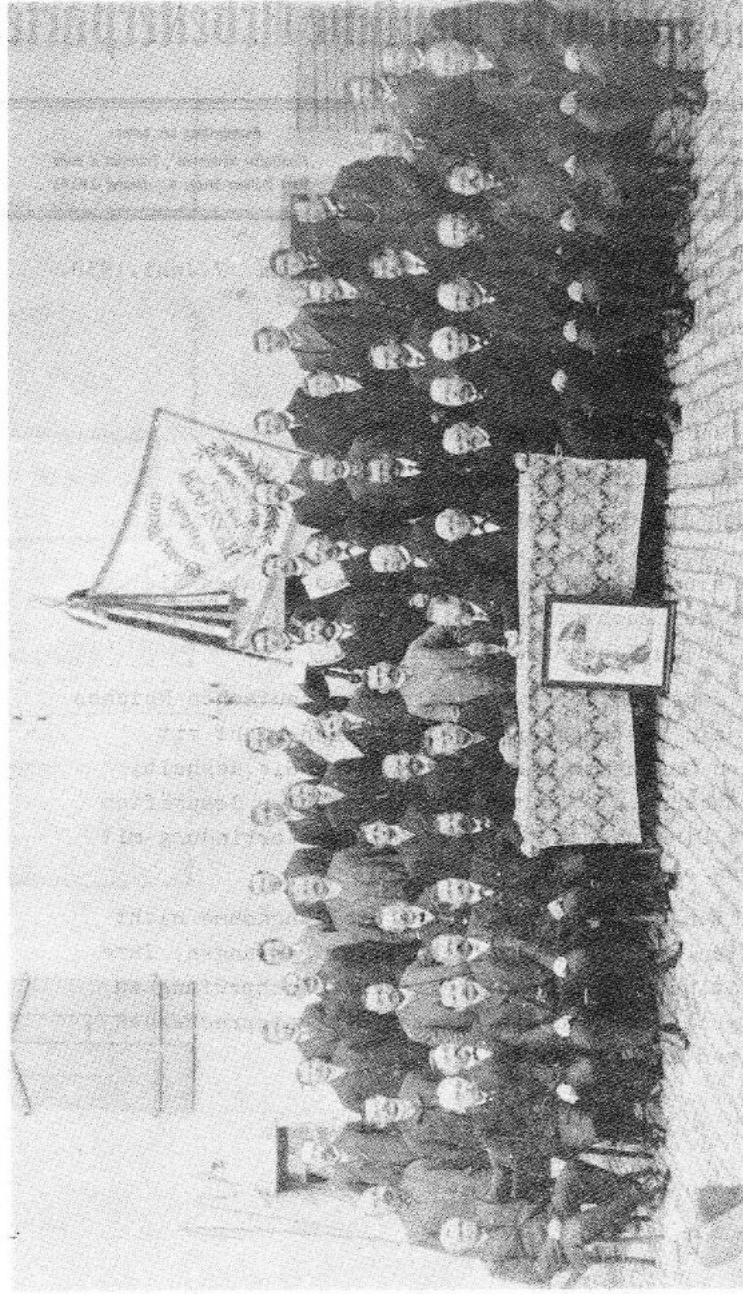
Sollten Sie in Zukunft Ihre Stellungnahme nicht ändern, so sieht sich die Partei gezwungen, Ihre politische Zuverlässigkeit einer Nachprüfung zu unterziehen, und Sie müssten die entsprechenden Folgen hieraus ziehen.

Heil Hitler !



*[Handwritten signature]*

O R T S A R C H I V H E B L O C H



MÄNNERGESANGVEREIN HEBLOCH

Jüdische Mitglieder waren:

Heinrich Herz, Salomon Herzog, Bernhard Lövi, Siegmund Lövi, Siegmund  
Krautkopf, Albert Schaffner, Josef Schaffner, Jakob Sedel.



---

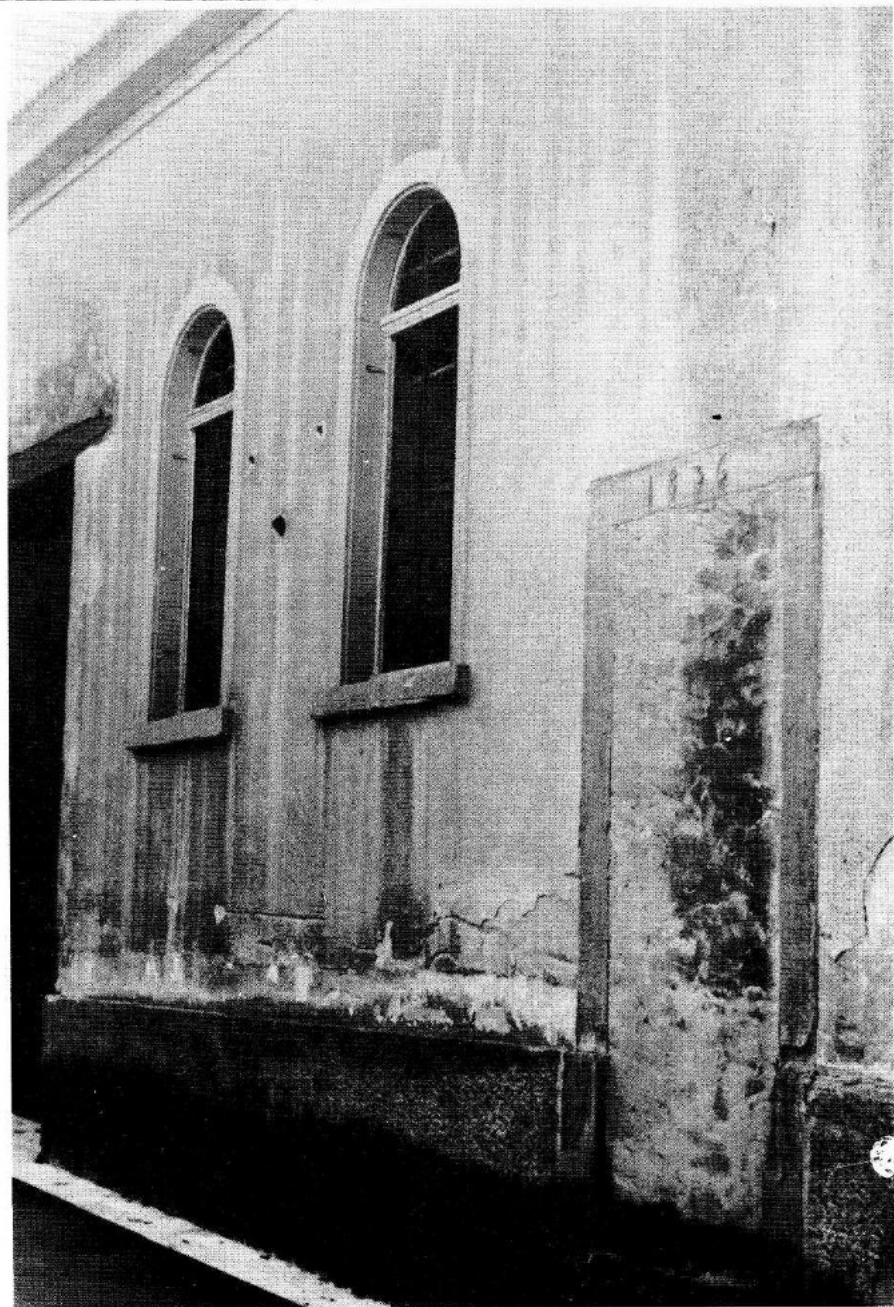
Ortsarchiv Heßloch



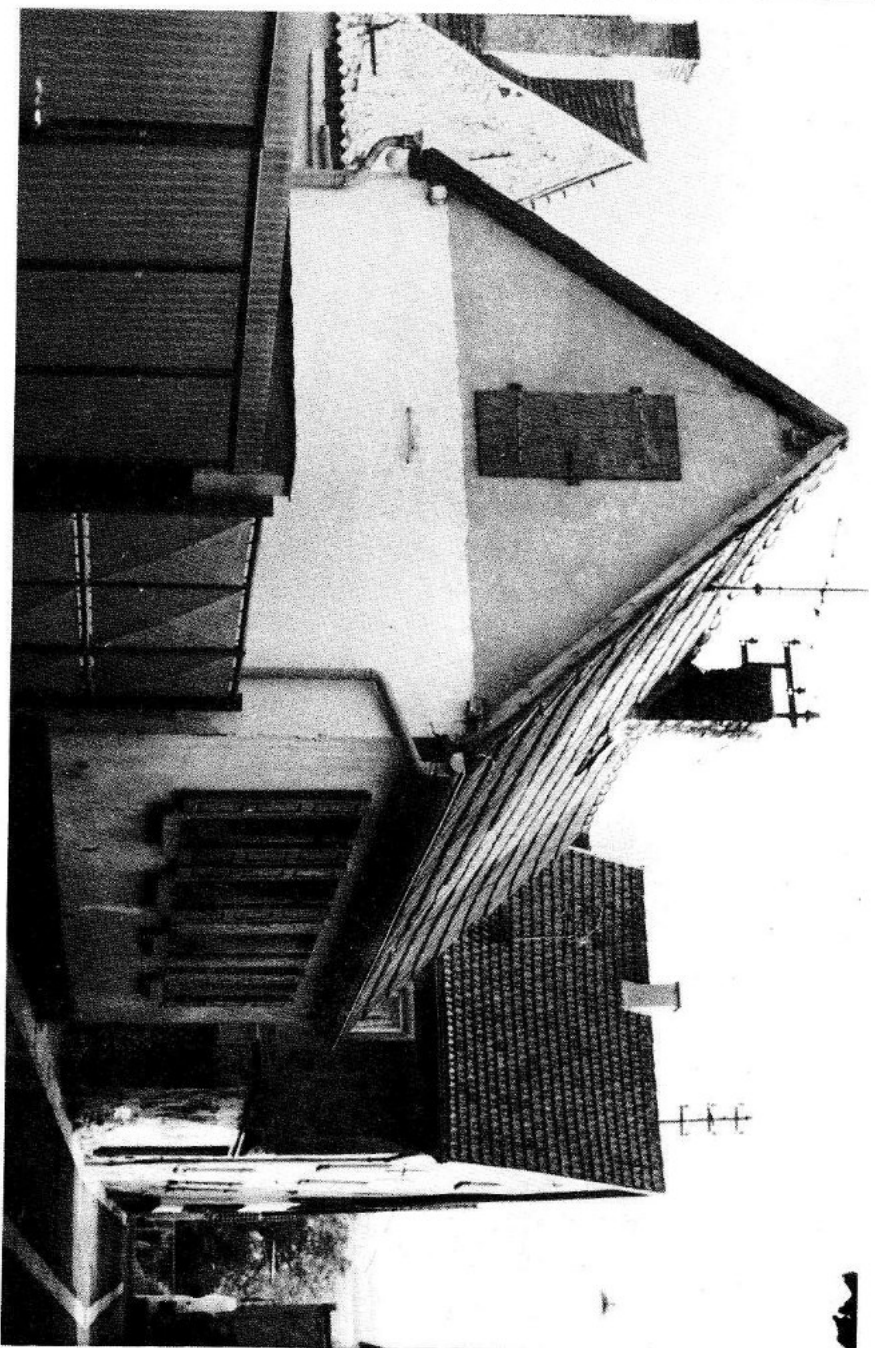
Turnhalle nach der Fertigstellung 1926  
an der Gau-Odernheimer Straße  
1981 Westhofener Straße  
abgerissen 1951

Schriftführer: Heinrich Herz

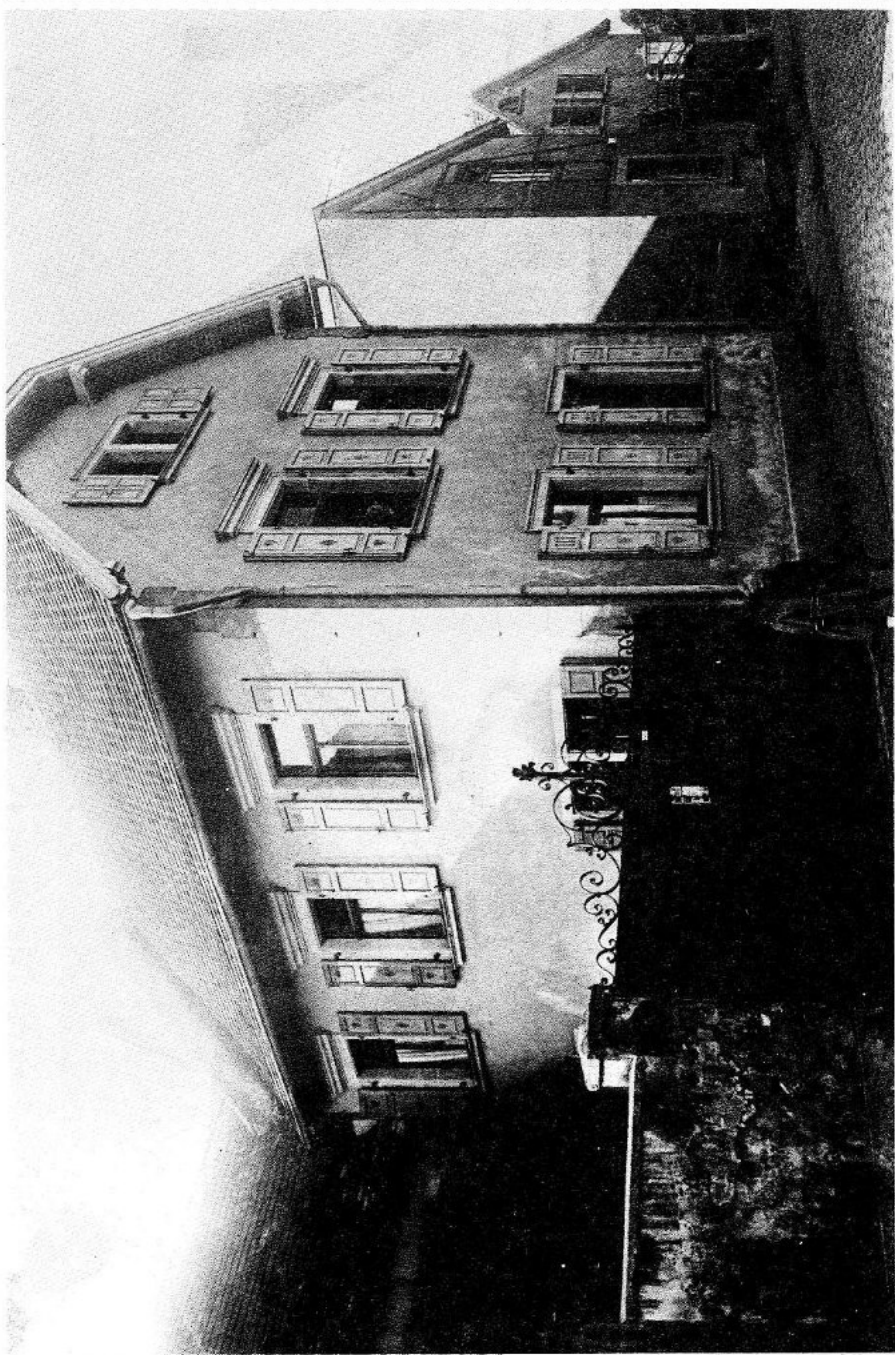
---



Ehemalige Synagoge



Ehemaliges Jüdisches Gemeindehaus



In der Backhaugasse, Haus Krautkopf



Betti und Clara Levi

Zwei HeBlocher Mädchen  
aus der Spitalstraße, die  
vom 3. Reich umgebracht  
wurden.





Gedenktafel auf dem kommunalen Friedhof im Ortsteil Heßloch



Hinweistafel an dem ehemaligen jüdischen Gemeindehaus